



Hausblatt der Kantonalen Strafanstalt Lenzburg

Mitteilungen der Direktion

1. Dieser Tage sind 10 Jahre verflossen, seitdem der fakultative Turnunterricht eingeführt worden ist. Das Turnen hat sich seither eingebürgert und eine große Zahl unserer Insassen möchten es nicht mehr vermissen. Die wohltätige Wirkung des Turnens zeigt sich besonders auch in der Stärkung des Willens und in der Hebung der Stimmung.

Die Anstaltsleitung hat vorderhand nicht die Absicht, das Turnen für alle Insassen obligatorisch zu erklären. Sie möchte aber namentlich an die jüngeren Insassen den dringenden Appell richten, sich regelmäßig zum Turnen zu melden.

2. Die Direktion muß sich immer wieder mit dem ungenügenden Reinlichkeitszustand gewisser Zellen, Gänge und Korridore befassen. Es ergeht daher neuerdings an alle Insassen die Aufforderung, in ihren Zellen absolute Ordnung und Reinlichkeit zu halten. Auch die Werkmeister haben dafür zu sorgen, daß in ihren Räumlichkeiten gute Ordnung herrscht und daß sämtliche von ihnen verursachten Verschmutzungen der Anstalt sofort behoben werden.

3. Diejenigen Insassen, die am Samstag beim ordentlichen Rapport dem Direktor Geldfragen zu unterbreiten haben, werden ersucht, inskünftig ihren Kontokorrent-Auszug mitzubringen.

4. Am 24. Juni 1945 ist beim Gärterschuppen für die Sonntag-Spaziergänger eine Bocciabahn eröffnet worden. Die kostspielige Anlage wird den Benützern zum Schutze empfohlen. Die Kugeln dürfen nicht längere Zeit an der Sonne liegen bleiben.

5. Die Bewohner von Doppelzellen werden darauf aufmerksam gemacht, daß jegliches laute Sprechen die Ruhe der Anstalt stört und nicht geduldet werden kann.

6. Nach längerem Unterbruch konnten im Flügel V wieder etwa 30 Zellen renoviert werden. Diese Renovation ist mit größter Sorgfalt erfolgt und hat bedeutende Kosten verursacht. Die Direktion bittet alle Insassen, die in den neurenovierten Zellen untergebracht worden sind, um größte Ordnung und Reinlichkeit. Nur wer seine Zelle in absoluter Ordnung hält, darf damit rechnen, in derselben bleiben zu dürfen.

Hauschronik

Wer noch im Besitze winterlicher Unterwäsche ist, hat dieselbe anlässlich der nächsten Wäscheabgabe abzugeben. Sie wird gereinigt, geflickt und bis zum Herbst zu den Effekten der Eigentümer gelegt.

Die Belegung unserer Anstalt im ersten Halbjahr 1945 ergibt folgendes Bild:

	Berpfl egungstage	
	1944	1945
Zuchthaus	11 056	10 229
Gefängnis	14 161	16 845
Haft	112	166
Zwangsarbeit	1 447	2 148
Bewahrung	14 765	15 891
Pension	3 883	1 628
Total	45 024	46 907

Im Sekretariat ist eine neue Telefonstation eingerichtet worden.

Auf Sonntag, den 8. Juli 1945 wird allen Insassen Schokolade abgegeben werden.

Im Souterrain des Flügels IV wird eine neue Wäschetrocknungsanlage erstellt.

Das Mehlgereilokal ist gegenwärtig in Revision begriffen und gleichzeitig wird dort eine moderne Einrichtung für die Fabrikation von Würstwaren aufgestellt werden.

Schweizerchronik

Vorerst günstige Arbeitsmarkt-Prognose

Wider Erwarten dürfte durch die beschleunigte Demobilisierung keine größere Arbeitslosigkeit entstehen. Wohl stellt sich in vielen Betrieben die Frage, ob die gesamte Belegschaft weiter voll beschäftigt werden kann. Auch ist mit der Entlassung von Personal zu rechnen, das als Ersatz für abwesende Wehrmänner eingestellt wurde. Abgesehen von zusätzlichen Arbeitsmöglichkeiten in der Landwirtschaft, die nun besonders von der Textilindustrie zur Streckung der Rohmaterialien benötigt werden, ist darauf hinzuweisen, daß die eigentlichen Arbeitsbeschaffungsprojekte (öffentliche Bauten) noch nicht in Angriff genommen wurden.

In verschiedenen Branchen entstand, wie die « Tat » schreibt, im Laufe der letzten Monate wegen dauernden Personalmangels (Militär- und Arbeitsdienste, knappes Angebot von Stellensuchenden) ein Pendenzenrückstand, dessen Erledigung mehrere Monate in Anspruch nehmen wird. Dies trifft unter anderem zu bei manchen technischen Berufen. In sehr vielen Firmen herrscht eine außergewöhnliche administrative Überlastung. Die Nachfrage nach Büroangestellten nahm daher in diesem Frühjahr wieder stark zu. Auch die nächsten Monate dürften weiterhin im Zeichen einer durchaus guten Konjunktur für tüchtiges kaufmännisches Personal stehen. Die Formalitätenflut und amtlichen Erhebungen bleiben (leider) unvermindert bestehen. Die letzteren müssen sogar auf einigen Gebieten vorübergehend noch ausgebaut werden, so zum Beispiel zwecks Lenkung der eintreffenden Importwaren und im verschärften Kampf gegen die Teuerung. Auch wenn aus den Armeebeständen Lebensmittel oder industrielle Rohstoffe freigegeben werden sollten, dürfte dies nicht ohne genaue Bedarfserhebungen vor sich gehen. Überhaupt bedeutet das Aufstreben von Ware, sei es im Import oder am Binnenmarkt, eine außergewöhnliche administrative Arbeit. Hinzu kommen das weitere Studium oder die Verwirklichung von Nachkriegsprojekten, sowie die mühsame Wiederanknüpfung der Auslandsbeziehungen.

Koblentz—Eglisau ab 1. Juli elektrisch

Im Zuge der Elektrifikation der Rheintallinie Winterthur—Stein=Säckingen geht, nachdem die Teilstrecke Koblenz—Stein=Säckingen bereits dem elektrischen Betrieb übergeben worden ist, nun auch die Strecke Eglisau—Koblentz ihrer Vollendung entgegen. Die Arbeiten sind soweit fortgeschritten, daß die feierliche Eröffnung des elektrischen Betriebes dieser Linie auf den 30. Juni festgesetzt werden konnte.

Spruch

Die Bürden, welche alle Menschen tragen, sind nicht so verschieden, als sie scheinen, ihre Schwere oder ihre Leichtigkeit hängt nicht vom eigenen Gewicht ab, sondern von der Gewohnheit und dem Gemüte, welche sie trägt. Jeremias Gotthelf

Das Anbauwerk geht weiter!

Das Eidgenössische Volkswirtschaftsdepartement erläßt folgenden Aufruf:

• Die Versorgung mit Lebensmitteln und Brennstoffen bildet immer noch eine unserer Haupt Sorgen. Die irri ge Meinung, nach Beendigung des Krieges in Europa sei eine rasche Steigerung der Zufuhren zu erwarten, verkennt den Ernst der Lage. Sie birgt die Gefahr in sich, daß in den Bemühungen zur Sicherstellung der Landesversorgung aus eigenem Boden nachgelassen wird. Tatsächlich sind die Importaussichten noch so ungewiß, daß ein Abbau der Maßnahmen zur Durchführung des Mehranbaues nicht zu verantworten wäre. Die außerordentlichen Anstrengungen, dem eigenen Boden möglichst viel Nahrungsmittel und Brennstoffe abzugewinnen, müssen daher mit größter Energie fortgesetzt werden. Dafür werden im Verlaufe dieses Jahres allein für die Landwirtschaft etwa 200 000 zusätzliche Hilfskräfte benötigt. Dazu kommen mehrere tausend Arbeitskräfte, die für die Gewinnung von Torf, Holz und Kohle herangezogen werden müssen. Trotz der Entlassung großer Truppenbestände und trotz Einsatzes verfügbarer Arbeitskraftreserven, wie der Internierten und Flüchtlinge, ist der Bedarf an Arbeitskräften für alle dringenden Arbeiten zur Landesversorgung noch so groß, daß zu ihrer Bewältigung Zehntausende von Kräften der Wirtschaft vorübergehend und abwechslungsweise entzogen werden müssen.

Es muß auch dafür gesorgt werden, daß der Überschuß an Gemüse und Früchten für den Winter eingemacht und auf keinen Fall mangels Arbeitskräften der Gefahr des Verderbens ausgesetzt wird. Der Konservenindustrie kommt für die Nahrungsmittelversorgung große Bedeutung zu. Auch sie benötigt während der Sommermonate viele zusätzliche Arbeitskräfte, und wenn sich nicht in der allernächsten Zeit Hunderte von Personen, namentlich auch weibliche Kräfte, für die Konservenfabriken zur Verfügung stellen, so kann die Konservierung der überschüssigen Ernte nur durch die Anwendung der Arbeitsdienstpflicht gewährleistet werden. »

Erleichterungen im militärischen Auslandurlaubswesen

Nach der Mobilmachung vom 2. September 1939 haben das Eidgenössische Militärdepartement und der Generaladjutant der Armee gemeinsam verschiedene Vorschriften erlassen, durch welche im Interesse der militärischen und wirtschaftlichen Landesverteidigung die Erteilung von Auslandsurlaub an Wehrpflichtige wesentlich eingeschränkt und auch der nur vorübergehende Auslandsaufenthalt von Dienst- und Hilfsdienstpflichtigen unter Bewilligungspflicht gestellt wurde. Im Einvernehmen mit dem Armeekommando hat das Eidgenössische Militärdepartement mit Wirkung ab 20. Juni 1945 alle diese Erlasse aufgehoben. Für die Beurlaubung ins Ausland sind von diesem Zeitpunkte an die auf dem Grundsatz der Freizügigkeit beruhenden Vorschriften der Verordnung vom 10. April 1945 über das militärische Kontrollwesen maßgebend. Danach sind Gesuche um Auslandsurlaub von Offizieren je nach ihrer Einteilung entweder der kontrollführenden Dienstabteilung des Eidgenössischen Militärdepartements oder der kontrollführenden kantonalen Militärbehörde, von den übrigen Meldepflichtigen dem Kreiskommando des

Wohnortes unter Beilage des Dienstbüchleins einzureichen. Für vorübergehende Landesabwesenheit bis zu drei Monaten ist keine militärische Bewilligung mehr erforderlich.

Vorläufige Zwischenbilanz der Schweizerspende

Mit der Jugendaktion neigt sich die Reihe der Sammelaktionen der Schweizerspende dem Ende zu. Das Gewerbe und die Bauernspende werden den Abschluß der 22 Sammelaktionen bringen. Somit ist nun der Zeitpunkt gekommen, die vorläufigen Resultate bekannt zu geben.

Was hatte man von der Spende erwartet? Im Budget über die mutmaßlichen Einnahmen war eine Minimal-Einnahme von 30 und eine Maximal-Einnahme von 60 Millionen vorgesehen. Mancherorts wurde aber die überoptimistische Auffassung vertreten, das Volk könne freiwillig die gleiche Summe aufbringen wie der Bund beschlossen habe, nämlich 100 Millionen. Schon das budgetierte Minimum von 30 Millionen stellt nämlich die jährliche Gesamtsumme dar, die von sämtlichen wohltätigen Institutionen auf dem Sammelweg aufgebracht wird. Und es bedürfte eines riesigen Propaganda- und Werbeaufwandes, und einer bedeutend längeren Umlaufzeit, um die Hundertmillionengrenze der freiwilligen Spenden zu erreichen. Die 60 Millionen indessen sind ein unbedingter Erfolg.

Wie lautet der finanzielle Stand heute? Auf Ende Mai sind rund 25,6 Millionen Franken einbezahlt worden, nicht inbegriffen darin sind z. B. die Spende der Markenfreunde mit rund 1,4 Millionen, die Spende der Passanten mit rund 1/2 Million, der Abzeichenverkauf mit rund 900 000 Franken, die Spende am Tag der Waffenruhe mit rund 800 000 Franken, die Beckeli-Aktion mit fast einer Million, ferner die Spende der Jugend. Ebenso sind die Spenden der Kantone und Gemeinden zum großen Teil noch ausstehend, die Spende der Werk tätigen ist noch nicht abgeschlossen, und die Naturalspende (Hausammlung) hat eben erst begonnen.

Dieser Überblick berechtigt zur Annahme, daß die Schweizerspende mit einem Ertrag von 50 Millionen Franken rechnen darf — vielleicht sogar, wenn die drei Naturalspenden sehr viel eintragen, und die heute noch rege einlaufenden Postscheck-Einzahlungen noch anhalten, mit einem solchen von 60 Millionen.

Wo sind die Kartoffeln hingekommen?

Die Verknappung an Kartoffeln auf dem Markt, die eine Woche früher schon in Basel eingetreten war, hat nun seit einigen Tagen auch auf andere Gebiete übergreifen. Die Händler, die noch einige Kilo Kartoffeln aufstöbern können, werden direkt bestürmt und wo sie überhaupt noch erhältlich sind, werden sie nur noch kiloweise an die Stammkunden abgegeben. Dabei fragen sich die Händler und die besorgten Hausfrauen, die beim allgemeinen Brotmangel die Kartoffeln nicht entbehren können, wo die Riesenernte von ungefähr 190 000 Wagen des letzten Herbstes hingekommen ist und wo sich die Pflichtlager von rund 15 000 Wagen befinden, die für den Frühling angelegt werden mußten. Wie man uns dazu von orientierter Seite mitteilt, fehlt es nicht an der rechtzeitigen Zufuhr zum Händler, sondern es ist eine tatsächliche Verknappung eingetreten, die sich in diesem Frühling hauptsächlich deshalb verschärfte, weil anstelle von Getreide vielfach Kartoffeln angepflanzt werden mußten und man daher — nachdem schon länger als ursprünglich beabsichtigt, das Brotmehl mit Kartoffelbeimischung gestreckt worden war — größere Bestände an Lagerkartoffeln als Saatgut abzweigen mußte.

Wenn Du ein Bibliothekbuch beschädigst oder beschmutzt, machst Du damit niemandem eine Freude, am wenigsten dem, der es nach Dir erhält!

Verhandlungen über die Aufnahme erholungsbedürftiger alliierter Truppen in der Schweiz

Gegenwärtig finden zwischen dem Bundesrat und dem alliierten Oberkommando Verhandlungen statt über die Aufnahme größerer Kontingente alliierter Truppen, die erholungsbedürftig sind und Anspruch auf Urlaub haben. Der Bundesrat hat sich grundsätzlich einverstanden erklärt, solche geschlossene Truppenteile, die der Leitung ihres Chefs und militärischer Disziplin unterstehen würden und nicht einzeln sich bei uns bewegen dürften, in der Schweiz aufzunehmen.

Lehrabschlußprüfungen und Lehrverträge im Aargau

Insgesamt haben sich in der Schweiz 19 206 Lehrlinge den Lehrlingsprüfungen unterzogen, davon 13 265 Lehrlinge und 5941 Lehrtöchter. Davon waren es im Kanton Aargau 1334 (985 Lehrlinge und 349 Lehrtöchter). Die Zahl der neu abgeschlossenen Lehrverträge betrug in der ganzen Schweiz 22 780, wovon 1596 auf den Kanton Aargau entfielen (davon 1137 mit Lehrlingen und 459 mit Lehrtöchtern). Der Gesamtbestand an Lehrverträgen belief sich Ende 1944 in der ganzen Schweiz auf 62 112, davon im Aargau auf 4584. Hiervon waren 3566 mit Lehrlingen und 1018 mit Lehrtöchtern abgeschlossen.

Ende des Aktivdienstes

Am 20. Juni wurde von der Bundesversammlung der General auf den 20. August 1945 von seinem Kommando entlassen. Wie viele Generale sind außerhalb unserer Grenzen in den verflochtenen sechs Jahren aus dem Kommando geschieden und welche Völker- und Menschenschicksale waren mit den vielerlei Arten des Abschiedes verbunden! Ein gütiges Geschick wollte, daß die Schweizerische Bundesversammlung dem General unserer Armee in einem schlichten Akt mit einmütigem Dank den Rücktritt gewähren konnte. So demokratisch wie am Abend des 30. August 1939 die Ernennung, vollzog sich am 20. Juni 1945 die Entlassung.

Das Datum des 20. August ist zugleich als Ende des Aktivdienstzustandes der schweizerischen Armee bestimmt worden. Da während des Krieges viele Bestimmungen und Maßnahmen in Kraft gesetzt wurden, die mit dem Aktivdienst aufhören müssen, konnte dieses Datum nicht näher an das wirkliche Kriegsende herangerückt werden. Es werden auch weiterhin noch Truppen einrücken müssen, da wir noch viele Aufgaben zu bewältigen haben. So befinden sich immer noch über 100 000 Flüchtlinge und Internierte in der Schweiz, die bewacht und gepflegt werden müssen. Dann ist trotz des Endes der Feindseligkeiten an unserer Südgrenze noch einige Unsicherheit. Die Alliierten haben die Grenze geschlossen und auch unsere Zollorgane müssen vorläufig noch mit Truppen verstärkt werden. Immerhin wird die Zahl der im Dienst stehenden Einheiten kaum mehr diejenige übertreffen, die vor dem Krieg in Wiederholungskursen standen.

Die Beziehungen zu Rußland

Schon seit längerer Zeit wurde von der sowjetrussischen Propaganda die Schweiz als dem Ruffentum feindlicher Staat angegriffen. Diese Angriffe erstrecken sich jetzt auch auf die Beanstandung der Behandlung der etwa 9000 russischen Internierten, die aus Deutschland zu uns gekommen sind. Die Vorwürfe sind sehr schwer. Aus diesem Grund hat der Bundesrat den Alliierten den Vorschlag gemacht, eine Kontrollkommission zu entsenden, die die Zustände in unseren Interniertenlagern zu prüfen habe. Der Vorschlag wurde angenommen, und es werden der Kommission auch russische Vertreter angehören.

Die Schweiz und die Deutschen

Nach dem Abschluß des Krieges wurden unsere Behörden von der Bevölkerung dazu veranlaßt, alle Maßnahmen zu treffen, die verhindern sollen, daß sich uns feindlich gesinnte Bürger anderer Staaten, besonders Nationalsozialisten und

Faschisten in der Schweiz weiter betätigen können. Aus diesem Grunde wurden sehr viele Niederlassungsbewilligungen von Deutschen und Italienern einer genauen Revision unterzogen. Eine ganze Anzahl dieser Personen sind seither aus dem Gebiet der Eidgenossenschaft ausgewiesen worden, wenn ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie unserem Land feindlich gesinnt sind. Alle deutschen und italienischen Organisationen in der Schweiz sind aufgehoben worden. Die « Säuberung », wie dieser Prozeß allgemein genannt wird, wird fortgesetzt.

Aus aller Welt

8000 Friedensverträge

« Man hat geschätzt », wie ein englischer Geistlicher schreibt, « daß von ungefähr 1500 vor Christus (Moses) bis zum Versailler Vertrag nicht weniger als 8000 Friedensverträge abgeschlossen worden sind, die nach der Absicht ihrer Urheber ewig dauern sollten und die im Durchschnitt etwa zwei Jahre gedauert haben. In der gleichen geschichtlichen Periode hat es 227 Friedensjahre gegen 3130 Kriegsjahre gegeben: dreizehn Kriegsjahre gegen jedes Friedensjahr. »

Pessimisten werden aus dieser tragischen Bilanz folgern, daß das Schicksal der Friedensverträge nach diesem Krieg dasjenige aller vorangegangenen sei. Optimisten werden aus der Fähigkeit, mit der immer wieder Friedensverträge unterzeichnet werden, folgern, daß es zum 8001. Mal doch gelinge. Und sicher kann es gelingen, einmal wieder Frieden zu schaffen. Dann, wenn man sich auf den Boden eines nüchternen Realismus stellt, der darauf verzichtet, « ewigen Frieden » zu stiften. Denn die Ewigkeit ist lang, und wie man mit der zu operieren beginnt, fängt man auch an mit Phrasen zu kämpfen, zu denen der Begriff der Ewigkeit verführt, weil sie sich unseren Massen entzieht. Darum Frieden für eine Generation, schon dies ist des Einsatzes einer ganzen Generation wert. Und es kostet auch schon genügend Anstrengung. Aus England wird gemeldet, daß die Planung der Friedensfeiern gründlicher vorbereitet sei als die Planung des Friedens. Was zeigt, wie sehr unvorbereitet wir wirklich in das Kriegsende eintreten.

Unterhaltungsecke

Humor

Unser kleiner Franzosenbub spricht schon recht ordentlich deutsch, wenn auch stark vermischt, aber wir verstehen uns vorzüglich. Auf einem Spaziergang über Land sehen wir einen schönen, großen Güggel und eine Schar Hühner. Ich frage den kleinen Franzosen: « Was ist das für ein Tier? » Antwort: « Hühnermonsieur! », die andern: « Hühnermeischi » (Meitschi).

Denksportaufgabe

1. Die Ausflügler. Eine Gesellschaft von Ausflüglern kehrt zu einem Essen ein und bezahlt dafür Fr. 94.81. Das Essen kostet für jeden Teilnehmer genau gleich viel. Aus wie vielen Personen besteht die Gesellschaft?

2. Die sieben Schwimmer. In einem Schwimmklub sind sieben Mitglieder. Leider sind ihre Freizeiten so verteilt, daß sie sehr selten gemeinsam schwimmen können. Der eine geht jeden Tag schwimmen, der zweite jeden zweiten Tag, der nächste jeden dritten Tag usw. Zwar schwimmen sie immer um die gleiche Tageszeit, es dauert aber lange, bis einmal alle gemeinsam an ihrer Badestelle zusammentreffen. Wer weiß, nach wieviel Tagen dies der Fall ist?

Auflösungen der Aufgaben in der letzten Nummer

1. Etwas Sprachwissenschaft. Aus den 22 Konsonanten gibt es höchstens $22^3 = 22 \times 22 \times 22 = 10\,648$ semitische Wortwurzeln.

Die Konferenz von San Francisco

Am 26. Juni, zwei Monate nach ihrer Eröffnung, fand zum Abschluß der Weltfriedenskonferenz die feierliche Unterzeichnung des Statuts der Vereinten Nationen statt.

Das Statut wird durch eine Präambel eingeleitet, in der es heißt:

«Wir, die Völker der Vereinten Nationen, sind entschlossen, künftige Generationen vor der Kriegsgeißel zu bewahren, die zweimal zu unsern Lebzeiten der Menschheit unsagbares Leid gebracht hat, und den Glauben an die Menschenrechte, an die Würde und den Wert des Menschen, an die Gleichberechtigung von Männern und Frauen sowie der Nationen, seien sie groß oder klein, zu bekräftigen. Wir sind entschlossen, Bedingungen zu schaffen, unter denen die Gerechtigkeit und die Achtung für die Verpflichtungen aus Verträgen und andern Quellen des Völkerrechts aufrechterhalten werden können. Wir sind entschlossen, in umfassenderer Freiheit den sozialen Fortschritt und einen besseren Lebensstandard zu fördern. Um diese Ziele durchzuführen zu können, sind die Vereinten Nationen entschlossen, Toleranz zu üben und miteinander im Frieden als gute Nachbarn zu leben, ihre Anstrengungen zur Aufrechterhaltung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit zu vereinigen und Sorge zu treffen, daß die bewaffnete Gewalt nur im gemeinsamen Interesse angewendet wird.»

Das Statut besteht aus 19 Kapiteln, die in den Einzelheiten die Mittel bereitstellen, die nötig sind, um die in der Präambel festgelegten Ziele zu erreichen. Die Vereinten Nationen werden 6 Organe haben: eine Generalversammlung, der besonders die internationale Zusammenarbeit auf politischem Gebiet übertragen wird; einen Sicherheitsrat, dem die Verantwortlichkeit für die Aufrechterhaltung des Friedens und der internationalen Sicherheit übertragen wird; einen Wirtschafts- und Sozialrat, der sich mit der internationalen wirtschaftlichen und sozialen Zusammenarbeit befassen wird; einen Treuhänderrat, der die oberste Aufsicht über Gebiete zu führen hat, die den Staaten zur Verwaltung übergeben worden sind; einen internationalen Gerichtshof, dessen Entscheide für alle den Vereinten Nationen angeschlossenen Staaten bindend sein werden; ein Sekretariat, das alle Büroarbeiten zu übernehmen hat.

Aus dieser Organisation sieht man, daß die neue Friedensorganisation in vielem dem alten Völkerbund gleicht, aber sich von diesem darin bedeutend unterscheidet, daß von allem Anfang an die großen Mächte, die als Sieger aus dem Krieg hervorgegangen sind, wesentlich mehr Einfluß auf den Gang der Verhandlungen haben werden, als dies beim Völkerbund der Fall war.

An einer Schlußansprache führte der amerikanische Präsident Truman aus, dieses Statut stelle ein «großartiges Instrument für den Frieden» dar. «Es ist richtig, daß manche Staaten aus diesem Konflikt mächtig und gut ausgerüstet hervorgegangen sind; aber sie haben kein Recht zur Beherrschung der Welt. Es ist vielmehr die Pflicht dieser mächtigen Staaten,

die verantwortliche Führung auf dem Wege zum Weltfrieden zu übernehmen. Darum haben wir hier beschlossen, daß Macht und Kraft nicht zur Kriegsführung benutzt werden, sondern dazu dienen sollen, die Welt friedlich und frei von jeder Kriegsfurcht zu erhalten.»

Mit dieser Konferenz sind die ersten Vorbereitungen für die Organisation der Welt nach der Kriegskatastrophe getroffen worden. Es wird jetzt die Aufgabe der Siegerstaaten sein, ihre Ziele zu verwirklichen. Da diese Verwirklichung aber noch viel Mühe verursachen wird, werden wir nicht erwarten dürfen, daß schon in Kurzem ein Paradies auf Erden sein werde!

Deutschland

Nach der Kapitulation ist Deutschland von den Alliierten Armeen vollständig besetzt worden. Das beigedruckte Rärtchen zeigt die Zonen, wie sie bis zum 4. Juli nach dem Plan von Jalta errichtet worden sind. Damit ist vorläufig eine Regelung der Verwaltung Deutschlands getroffen worden. Die Behandlung der deutschen Bevölkerung in den verschiedenen Besetzungsbereichen ist nicht ausgerichtet. Während die Russen sofort eine beschränkte politische und Kunsttätigkeit erlaubt haben, beginnt in den von den andern Alliierten besetzten Gebieten erst jetzt ein neues Leben. Einheitlich ist überall der Nationalsozialismus mit allen seinen Einrichtungen ausgerottet worden. Soweit Deutsche in Behörden und Beamten gewählt werden, sind es immer solche, die dem Nationalsozialismus nicht verpflichtet waren.

Die deutschen Kriegsgefangenen werden vorläufig nicht nach Hause entlassen, sondern für Wiederinstandstellungsarbeiten in den befreiten Ländern verwendet. Nur eine geringe Zahl Landarbeiter wurde demobilisiert und in die Landwirtschaft geschickt, weil die Versorgungslage sehr schwierig geworden ist. Deutschland wird im nächsten Winter nur notdürftig mit Lebensmitteln versehen sein.

Die Besetzung Österreichs wird ähnlich derjenigen in Deutschland gestaltet. Wien wird von allen vier Alliierten verwaltet, während das übrige Land in vier Zonen eingeteilt

ist, von denen die französische und die amerikanische auf dem Rärtchen eingezeichnet sind.

Ostasien

Der Krieg gegen Japan geht auf allen Fronten mit größter Erbitterung weiter. Die beiden Kriegsparteien machen jetzt ihre Vorbereitungen für die Invasion der japanischen Hauptinseln, zu deren Verteidigung die Japaner alles einsetzen wollen, was ihnen überhaupt zur Verfügung steht.

Letzte Meldungen

Die Tschechoslowakei hat an die Sowjetunion Ruthenien abgetreten. — Britische, amerikanische und französische Truppen sind am 4. Juli in Berlin einmarschiert. — Zwischen Rußland und der Türkei werden Verhandlungen über die Meerengen geführt. Die Russen verlangen militärische Stützpunkte. — Der belgische König wird nicht nach Belgien zurückkehren. Er hat abgedankt. — In Paris führen die Alliierten Verhandlungen über das Statut von Langer.



Die alliierten Besetzungszonen in Deutschland

Legende: 1. Britische Zone. 2. Französische Zone. 3. Amerikanische Zone mit Nachschubhafen Bremen. 4. Russische Zone. 5. Verwaltungszentren und General-Hauptquartiere der westlichen Alliierten. 6. Hauptquartiere der in Deutschland stationierten alliierten Armeekorps. 7. Von den «4 großen Nationen» besetztes Berlin.